

# Wiederbesetzung der Lehrkanzel für Mathematik in Graz 1946

Detlef Gronau

## Zusammenfassung

Im Jahre 1946 wurde die 1945 frei gewordene Lehrkanzel am Institut für Mathematik (damals "Mathematisches Seminar") der Universität Graz neu besetzt. Der Besetzungsvorschlag des Professoren-Kollegiums der philosophischen Fakultät lautete:

*primo loco*: Prof.Dr.Bartel Leendert van der Waerden in Laren (Nord-Holland);

*secundo loco*: Prof.Dr. Franz Rellich, Göttingen;

*tertio loco*: Privatdozent Dr. Georg Kantz, Graz.

Über die Besetzungsvorschläge wird hier auf der Basis der Akten der Universität und des Österreichischen Staatsarchivs berichtet.

## Inhalt

0. Vorgeschichte	68
1. Die Kommission zur Wiederbesetzung der Lehrkanzel für Mathematik	69
2. Der Bericht	70
3. Bewertung des Berichtes	73
4. Das Bundesministerium für Unterricht in Wien	76
5. Epilog	77
6. Anhang: Dokumente im Wortlaut	78
Literatur	92

## 0. Vorgeschichte.

Wiewohl die Universität Graz als Jesuitenuniversität bereits 1585 gegründet wurde und dort auch namhafte Mathematiker wie Christoph Grienberger (1561 - 1636) und Paulus Guldin (1577 - 1643) tätig waren (Duhr [3], S. 432f., Gronau [5]), wird von berufener Seite (Alexander Aigner [1], S. 6) das eigentliche "Geburtsjahr" mit 1821 festgelegt. In diesem Jahr<sup>1</sup> wurde die erste mathematische Lehrkanzel eingerichtet und mit Josef Knar (1800 - 1864) besetzt. Bis 1876 gab es nur eine einzige Personalstelle für Mathematik. Dann wurde eine unbesoldete außerordentliche Professur (besetzt mit Escherich) eingerichtet, die erst 1894 mit der Institutionalisierung des "Mathematischen Seminars" als ordentliche Professur aufgewertet wurde. Ab diesem Zeitpunkt bis 1966 hatte das Mathematische Seminar zwei Ordinariate. Der Name "Mathematisches Institut" anstelle von Mathematisches Seminar wurde erst 1955 eingeführt.

Am Mathematischen Seminar wirkten einige bedeutende Mathematiker. So seien die Namen GUSTAV VON ESCHERICH, (1849 - 1935) als unbesoldeter ao. Prof., JOHANNES FRISCHAUF, (1837 - 1924) als ao. und o. Prof., ERNST MACH, (1838 - 1916) als o. Prof., ROBERT DAUBLEBSKY VON STERNECK, (1871 - 1928) als o. Prof., sowie KONRAD ZINDLER, (1866 - 1934) und ROLAND WEITZENBÖCK (1885 - 1955) als Privatdozenten genannt.

Eine ausführliche Darstellung der frühen Geschichte der Universität Graz ist in [7] (in diesem Band) zu finden.

Zu Beginn des Jahres 1945 waren die Ordinate durch o.Prof KARL BRAUNER und ao. Prof. HERMANN WENDELIN besetzt.

**Karl Brauner** (1897 - 1952). Brauner studierte in Brünn und Wien und promovierte an der Univ. Wien 1925, war Assistent in Hamburg und Wien, wo er sich 1928 habilitierte. 1929 wurde er zum ao. Prof. und 1940 zum o. Prof. an der Universität Graz ernannt. Sein Hauptgebiet war die Geometrie ([1], S. 39). Brauner war in der Zeit des Nationalsozialismus kommissarischer Leiter des NSD - Dozentenbundes, wo er im Sinne der damaligen Ideologie aktiv war ([6], S. 51 und 56). Er

---

<sup>1</sup>damals war allerdings die Universität durch die josephinische Reform seit 1782 zum Lyzeum degradiert und erst im Jahre 1827 wieder neu errichtet

hielt seine letzte Vorlesung in Graz im WS 1944/45 und wurde 1947 pensioniert ([1], S. 39).

**Hermann Wendelin** (1896 - 1975). Wendelin studierte in Graz (mit Unterbrechungen) Mathematik und Physik, promovierte dort 1926, war Assistent in Graz, Harlem/NL und Leoben, habilitierte sich in Graz 1934, war Privatdozent in Graz und Berlin (1935) und wurde 1940 zum ao. Prof. an der Universität Graz ernannt ([1], S. 47f.). Mit Erlass des Ministeriums für Unterricht vom 26.11.1948 wurde Wendelin außer Dienst gestellt. Ab 1.10.1952 war er Lehrbeauftragter an der Univ. Graz, 1955 wurde er wieder zum ao. Prof. und 1965 zum o. Prof. an der Univ. Graz ernannt, wo er 1966 emeritierte, im Studienjahr 1966/67 seine eigene Lehrkanzel noch selbst supplierte und bis zum SS 1969 noch Vorlesungen hielt.

### 1. Die Kommission zur Wiederbesetzung der Lehrkanzel für Mathematik.

Am 25. Mai 1946 erging der Auftrag des Dekans der phil. Fakultät der Univ. Graz an HANS BENNDORF, eine Kommission zur Wiederbesetzung der Lehrkanzel für Mathematik einzusetzen, bestehend aus den Professoren H. BENNDORF, H. WENDELIN, F. WEINHANDL und O. KRATKY.

Benndorf (1870 - 1953), war ein renommierter Physiker, Ferdinand Weinhandl (1896-1973), Psychologe, laut Ergebnissen aus Internetrecherchen dem Nationalsozialismus nahestehend, und schließlich Otto Kratky (1902 - 1995), ein renommierter Chemiker (physikalische Chemie).

Benndorf schrieb in der Folge an B.L. van der Waerden und F. Rellich, um anzufragen, ob sie bereit wären, als Ordinarius nach Graz zu kommen (siehe Anhang 6.1, Seite 78). Einen weiteren Brief schrieb er an L. Vietoris in Innsbruck, ob er weitere Kandidaten nennen könne. Zitat: ... *Hauptbedingung natürlich, dass sie nichts mit der Partei zu tun gehabt haben. Franz Rellich und Bartel van der Waerden habe ich bereits in petto* (Anhang 6.2, S. 78).<sup>2</sup>

In einer Sitzung vom 4. Juli (Anhang 6.3) referiert Prof. Benndorf über die sehr zu begrüßende Möglichkeit, Prof. van der Waerden oder Prof. Rellich zu erhalten. Prof. Wen-

---

<sup>2</sup>Hier und im Folgenden wird aus den Akten der Univ. Graz und des Österr. Staatsarchivs berichtet. Die Zitate sind in Kursivschrift angeführt.

*delin schlägt Doz. Kantz an dritter Stelle vor. Die Kommission kooptiert Brandenstein<sup>3</sup> als Mitglied.*

*Die Kommission einigt sich auf den Vorschlag Van der Waerden primo loco, Franz Rellich secundo loco und Georg Kantz tertio loco, falls bezüglich des Letzteren ein Gutachten von Koschmieder befriedigend ausfällt, und beschließt das Professorenkollegium zu bitten, diesem Vorschlag zuzustimmen.*

In der 2. Sitzung der Kommission vom 26. Juli 1946 wurde ein von Benndorf und Wendelin verfasster **Bericht** einstimmig angenommen und an das Professorenkollegium der philosophischen Fakultät weitergeleitet.

Das Dekanat leitet den Bericht (Anhang 6.9, S. 84), gezeichnet mit Pro-Dekan H.F. Schmid, ebenfalls mit Datum 26. Juli 1946 an das Bundesministerium für Unterricht in Wien weiter.

Parallel dazu, nämlich mit 19. Juli 1946, stellt das Dekanat der phil. Fakultät der Univ. Graz den Antrag um *Verleihung des Titels eines ausserordentl. Prof. an Priv. Doz. Dr. Georg K a n t z* (Dek. Zl. 1216 aus 1945/46.) mit einer ausführlichen würdigenden Begründung.

## 2. Der Bericht.

Zitate aus dem Bericht (vollständige Abschrift siehe Anhang 6.9) sind wieder in Kursivschrift gesetzt:

*Das Professorenkollegium der philosophischen Fakultät der Universität erstattet zur Besetzung des systemisierten Ordinariates für Mathematik folgenden Vorschlag:*

*primo loco: Prof. Dr. Bartel Leendert van der W a e r d e n  
in Laren (Nord-Holland);*

*secundo loco: Prof. Dr. Franz R e l l i c h, Göttingen;*

*tertio loco: Privatdozent Dr. Georg K a n t z, Graz.*

*1.) Professor Dr. Bartel Leendert van der W a e r d e n (derzeitige Adresse: Laren, Nord-Holland, verlengte Engweg 10) ist ein Mathematiker von Weltruf, den zu gewinnen für die Universität Graz und damit auch für Österreich von unschätzbarem Gewinn*

---

<sup>3</sup>Wilhelm Brandenstein (\* 23. Oktober 1898 in Salzburg; † 1. Dezember 1967 in Graz) war ein österreichischer Sprachwissenschaftler und Historiker. Von 1941-1967 war er Leiter des Instituts für vergleichende Sprachwissenschaften an der Universität Graz (Quelle: Wikipedia).

wäre. . . . Es folgt sein Lebenslauf, insbesondere, dass . . . er 1931 als o.Professor nach Leipzig ging, und dort bis 1945 blieb. 1943 wurde er völlig ausgebombt und floh 1945 nach Österreich, von wo er nach Holland repatriiert wurde, wo er gegenwärtig eine Mathematikerstelle bei HPM in Haag bekleidet. B. van der Waerden ist mit einer Grazerin verheiratet und hat 3 Kinder. Er ist ein ausgesprochener Gegner des Nationalsozialismus und war weder Mitglied noch Anwärter der NSDAP noch irgendeiner ihrer Organisationen.

B. van der Waerden hat erklärt, dass er gerne einem Ruf als Ordinarius nach Graz folgen würde.

Die grosse wissenschaftliche Bedeutung van der Waerdens geht schon aus der Tatsache hervor, dass er schon mit 28 Jahren einen Ruf als Ordinarius nach Leipzig erhielt und dort schulebildend wirkte. Das beiliegende Verzeichnis seiner Schriften ist sehr umfangreich und beweist eine ganz ungewöhnliche Vielseitigkeit des Verfassers.

2.) Franz R e l l i c h (d.z. Göttingen, Hainholzweg 70) 1906 in Südtirol geboren, besuchte das Gymnasium in Graz (1916 - 24). Seine Universitätsstudien betrieb er zuerst in Graz und dann in Göttingen wo er 1929 promovierte, nachdem er 1926 eine Assistentenstelle am mathematischen Institut erhalten hatte. 1932 hielt er eine Vorlesung über Differential- und Integralrechnung in Hamburg und habilitierte sich 1933 in Göttingen.

1934 wurde ihm aus politischen Gründen auf Betreiben des Prof. Tornier<sup>4</sup> seine Assistentenstelle gekündigt; er musste Göttingen verlassen und erhielt in Marburg eine Assistentenstelle an der Universität. Im Jahre 1939 erhielt er einen Ruf nach Dresden auf das Ordinariat als Nachfolger Kowalewski's zunächst vertretungsweise, die Ernennung erfolgte erst 1942. Im September 1945 wurde er mit der Vertretung des Lehrstuhles Siegel in Göttingen betraut und wurde 1946 dort als Ordinarius ernannt.

Auch Rellich ist ein entschiedener Gegner des Nationalsozialismus, wodurch er in seiner akademischen Karriere erhebliche Einbusse erlitt, und gehörte weder der Partei noch einer ihrer Gliederungen an. Er war bis 13. März 1938 österreichischer Staatsbürger und ist es jetzt wieder.

Es folgt eine Würdigung seiner wissenschaftlichen Aktivitäten und insbesondere ein Zitat seines Göttinger Kollegen Herglotz, einer der angesehensten österreichi-

---

<sup>4</sup>Erhard Tornier, 1894 – 1982.

schen Mathematiker, die gegenwärtig in Deutschland lehren. Herglotz bezeichnet Relich als einen Forscher von Rang, lobt sein über die reine Mathematik hinausgehendes Interesse für Fragen der Math. Physik, sein aufopferungsvoller Uebungsbetrieb - von anfangs ca. 300 ist die Hörerzahl am Schluss nur auf ca. 250 abgesunken.

Ein insgesamt sehr befürwortendes Gutachten von Herglotz.

3.) Privatdozent Dr. Georg K a n t z, Professor am III. Bundesrealgymnasium in Graz, geboren am 6.12.1896 in Triest, Österr. Staatsbürger, war weder Mitglied noch Anwärter der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen und verhielt sich stets ablehnend dem Nationalsozialismus gegenüber. [ . . . ]

Ueber die Arbeiten (Verzeichnis liegt bei!) liegt bereits ein ausführliches Gutachten vonseiten Prof. Dr. L. Koschmieder vor, dem ich (das "ich" korrigiert auf) Prof. Wendelin, nichts wesentliches hinzuzufügen habe/hat. Als Grundlagenmathematiker und der Algebra und Zahlentheorie Nahestehender möchte ich/er dagegen auf Kantz's eigentliches Hauptwerk (No. 11): Theorie der algebraischen Zahlkörper besonders hinweisen. Diese Werk, 1944 zum Abschluss gebracht, ist nicht nur auf Grund seines ungeheuren Umfanges - es beträgt 1156 Seiten und konnte bisher aus drucktechnischen Gründen noch nicht veröffentlicht werden - als sein eigentliches Lebenswerk zu bezeichnen, sondern in erster Linie des darin behandelten bedeutenden und umfangreichen Gegenstandes wegen. ... es bringt die Zahlberichte der drei berühmtesten Forscher auf diesem Gebiete, Dr. Hilbert, H. Hasse und Takagi, in fast durchwegs abschliessender Form und führt tief in die gegenwärtige Forschung hinein. [ ... ] Mit dieser Arbeit [ ... ] wird überdies eine schon lange empfindlich gespürte Lücke der modernen Literatur dieses Fachgebietes ausgefüllt.

[ ... ]

Bemerkt sei noch, dass Kantz, der bereits seit zehn Jahren an der Grazer Universität Vorlesungen und Uebungen hält, sowohl in den Augen seiner engeren Fachkollegen als auch nach dem einstimmigen Urteil seiner Hörer als ausgezeichnete Lehrer gilt. Mit den besonderen Bedürfnissen der Grazer Universität vertraut, böte Kantz zweifellos beste Gewähr für eine würdige Fortsetzung der alten Tradition der Grazer mathematischen Schule, aus der eine Reihe namhafter Mathematiker hervorgegangen ist.

-----

*Da es also als ein ganz besonderer Glücksfall anzusehen ist, dass sich unserer Fakultät die Möglichkeit bietet, einen Mann von dem Rang eines van der Waerden zu gewinnen, bittet der unterzeichnete Pro-Dekan mit besonderem Nachdruck, das Bundesministerium für Unterricht wolle unverzüglich die Verhandlungen mit van der Waerden in die Wege leiten, da sonst die eminente Gefahr besteht, dass dieser hervorragende Gelehrte von einer anderen Universität weggeholt wird.*

Der Pro-Dekan:  
HF Schmid

Beilagen zum Bericht sind:

- Handgeschriebener Lebenslauf von B.L. van der Waerden (1/2 Seite),
- ein Schriftenverzeichnis (handschriftlich) von B.L. van der Waerden mit 67 Positionen,
- Lebenslauf von Franz Rellich,
- Schriftenverzeichnis von Franz Rellich mit 21 Positionen,
- Gutachten über Privatdozent Dr. Georg Kantz, verfasst von H. Wendelin, inkludiert einen Lebenslauf von Kantz, 1 Seite,
- Schriftenverzeichnis von G. Kantz, umfasst 11 Positionen, unvollständig, da nicht angegeben, ob, wann und wo die Arbeiten veröffentlicht wurden,
- Gutachten von L. Koschmieder, Professor der Mathematik a.d. Technischen Hochschule in Graz, über G. Kantz, 2 Seiten.

### **3. Bewertung des Berichtes.**

Man kann nicht sagen, dass van der Waerden, der Kandidat primo loco, nicht ausreichend im Bericht gewürdigt wurde. Die Passage im letzten Absatz mit der nachdrücklichen Bitte an das Ministerium, *unverzüglich die Verhandlungen mit van der Waerden in die Wege zu leiten, da es also als ein ganz besonderer Glücksfall anzusehen ist, dass sich unserer Fakultät die Möglichkeit bietet, einen Mann von dem Rang eines van der Waerden zu gewinnen*, drückt deutlich den Willen (zumindest eines Teiles) der Kommission aus, van der Waerden nach Graz zu holen.

Rellich steht da wohl im Schatten seines Schwagers, wenn auch die Befürwortung von Herglotz einiges Gewicht hat. Auch ist die Publikationsliste Rellichs geringer. Wer jedoch eine Arbeit von Rellich durchstudiert hat, ist voller Bewunderung über die Klarheit und Ausgefeiltheit seiner interessanten Arbeiten. Sicher hat Rellich den zweiten Platz verdient.



Abbildung 1: B.L. van der Waerden in Graz, 1985 (Foto D. Gronau);  
F. Rellich (Foto Mathematisches Forschungsinstitut Oberwolfach).

Die insgesamt vier Seiten der Beurteilung über Kantz dagegen sind weit überwiegend. Betrachten wir zunächst sein Schriftenverzeichnis (Anhang 6.6, S. 83), so ist auffallend, dass bei keinem Posten verzeichnet ist, ob und ggf. wann und wo er veröffentlicht worden ist. Meine Suche im *Zentralblatt für Mathematik* und den *Mathematical Reviews* ergab, dass die Positionen 1. bis 4. in der *Deutschen Mathematik* veröffentlicht wurden. Eine Arbeit mit ähnlichem Titel wie Position 7 erschien 1955 in den *Monatsh. Math.*. Die 6 weiteren in Kantz's Verzeichnis angegebenen Arbeiten scheinen in den Datenbanken für mathematische Publikationen jedoch nicht auf. Sie sind also gar nicht oder in nichtreferierten Organen veröffentlicht worden.

Die unter dem Nationalsozialismus gegründete und ideologisch eindeutig ausgerichtete mathematische Fachzeitschrift "Deutsche Mathematik" wurde 1945 wieder eingestellt. Weder van der Waerden noch Rellich haben je darin publiziert.

Das Gutachten von Koschmieder geht ausführlich auf die Arbeiten von Kantz ein. Er schreibt in einem Brief vom 20.7.1946, der dem Bericht beiliegt, an Bendorf (Anhang 6.5):

*Sehr verehrter Herr Kollege!*

[ . . . ]

*Sie fragen mich, welcher Ansicht ich darüber sei, ob der Privatdozent der Mathematik an der Universität Graz, Dr. Georg Kantz, an der dritten Stelle eines Besetzungsvorschlages Ihrer Universität genannt werden könne, in dem an erster Stelle Prof. Van der Waerden, an zweiter Prof. Rellich stehen. - Ich bin der Meinung, dass seine Leistungen das wohl verdienen, und begründe mein Urteil wie folgt: [ . . . ]*

Es folgt eine eineinhalbseitige positive Beurteilung der Arbeiten von Kantz, die mit dem Satz endet:

*Alles in allem, erscheint mir Kantz als ein vielseitig schöpferischer Mathematiker, der meines Dafürhaltens den genannten Platz in dem Besetzungsvorschlage verdient.*

*gez. L. Koschmieder.*

**Koschmieder, Lothar Eduard** (1890 - 1974). o. Prof. an der Technischen Hochschule in Graz von 1940 bis 1946 (vorher in Breslau und Brünn, wo er am 1. März 1939 der NSDAP beiträt<sup>5</sup>). Koschmieder wurde im Jahre 1946 *gemäß §8, Abs.(3) des Beamtenüberleitungsgesetzes* von seiner *Dienstleistung an der Technischen Hochschule Graz enthoben*.<sup>6</sup> Er war dann von 1948 bis 1949 an der Universität Tucuman in Argentinien, 1953 bis 1958 in Bagdad, und von 1958 bis 1973 in Tübingen. Dazwischen war er von 1968 bis 1970 Gastprofessor in Izmir.

Aus dem Bericht geht hervor, dass Wendelin und Koschmieder alles taten, um die Chancen für Kantz zu wahren.

<sup>5</sup> Pavel Šimša: Matematika na německé technice v Brně. Praha 2002.

[http://www.math.muni.cz/math/biografie/lothar\\_koschmieder.html](http://www.math.muni.cz/math/biografie/lothar_koschmieder.html)

<sup>6</sup> Schreiben des Liquidators für Einrichtungen des Deutschen Reiches in der Republik Österreich, Wien, datiert mit 5. Juli 1946, Zl. 217/Li./46, Staatsarchiv, A.d.R. Bundeskanzleramt.

Im Zentralblatt sind von Kantz insgesamt 10 Arbeiten, 64 Seiten umfassend, angeführt. Das von Wendelin so hochgelobte Manuskript zum Buch *Theorie der algebraischen Zahlkörper* wurde nie gedruckt. Wenn man die Arbeiten von Kantz, erschienen vor aber auch nach 1946, genauer ansieht, kann man sich kaum vorstellen, dass dieses Manuskript den von Wendelin angeführten Kriterien entspricht.

#### 4. Das Bundesministerium für Unterricht in Wien.

Aus dem Akt des B.M.f.U. mit der Geschäftszahl 27474-II/8/46 erhält man Einsicht in die Entscheidung des Ministeriums über den Vorschlag der phil. Fakultät der Universität Graz: *Von den drei genannten ist nur der an dritter Stelle angeführte Privatdozent K a n t z Österreicher (sic!), aus der Grazer mathematischen Schule hervorgegangen und hält bereits seit 10 Jahren mit ausgezeichnetem Erfolg Vorlesungen und Übungen aus allen Haupt- und vielen Spezialgebieten der Mathematik an der Univ.Graz. K a n t z hat sich überdies besondere Verdienste dadurch erworben, dass er unmittelbar nach der Befreiung Österreichs im Sommer 1945 aus eigener Initiative den Vorlesungs- und Übungsbetrieb am mathematischen Institut wieder aufgenommen und im vollen Umfang durchgeführt hat.<sup>7</sup> Das Prof.Koll.d.phil.Fak.Graz hat ihn deshalb im Hinblick sowohl auf seine wissenschaftliche Bedeutung als auch auf seine besonderen Verdienste um die Grazer Universität für die Verleihung des Titels eines ausserordentlichen Professors vorgeschlagen.*

*Es ist nun nicht einzusehen, warum, wenn in Graz selbst ein so verdienter und sowohl im vorliegenden Ernennungsvorschlag als auch im Antrag für die Titelverleihung so ausgezeichnet qualifizierter Fachwissenschaftler wie Privatdozent Kantz, der auch Österreicher ist, zur Verfügung steht, anlässlich der Besetzung der Grazer Lehrkanzel für Mathematik auf auswärtige Hochschullehrer, die zudem weder Österreicher sind, noch jemals an österr. Universitäten tätig waren, gegriffen werden sollte.*

*Überdies sprechen aber auch Erwägungen finanzieller Art dafür, Privatdozent K a n t z und nicht die primo et secundo loco genannten Kandidaten auf die Lehrkanzel für Mathematik an der phil.Fak. Graz zu berufen. K a n t z wäre nämlich zunächst bloss zum Extraordinarius zu bestellen, während die Professoren van der Waerden und Rellich, ab-*

---

<sup>7</sup>Anm.: Dieser Passus stammt aus dem Ansuchen um Verleihung des Titels eines ausserordentl. Prof. an Kantz (D.G.).

*gesehen von den Schwierigkeiten und hohen Kosten eines Umzuges vom Auslande nach Graz im Hinblick darauf, dass sie beide bereits an anderen Universitäten als ordentliche Professoren gewirkt haben, sofort Ordinarien allenfalls unter Anrechnung erheblicher Vordienstzeiten ernannt werden müssten. Privatdozent K a n t z dagegen ist als Mittelschullehrer ohnehin bereits österreichischer Staatsbeamter und würde daher bei seiner Ernennung zum Hochschulprofessor an sich keine Mehrbelastung des Staatshaushaltes bedeuten. Bei der derzeitigen angespannten finanziellen Lage erscheint aber eine solche Mehrbelastung umsoweniger gerechtfertigt, als Dr. K a n t z ja nach dem Gutachten der phil.Fak.Graz sowohl als Lehrer als auch als Wissenschaftler hervorragend geeignet ist, das Lehrfach Mathematik an der Universität Graz zu vertreten.*

## **5. Epilog.**

Mit Erlass vom 24. Dezember 1946 wurde Georg Kantz zum ao. Prof. für Mathematik an der Universität Graz ernannt (erst 10 Jahre danach wurde Kantz zum Ordinarius gehoben, [1], S. 50).

Von van der Waerden wissen wir, dass das Ministerium nie mit ihm Kontakt aufgenommen hat. In einem Gespräch mit Ludwig Reich (Graz) im Jahre 1985 hat van der Waerden dies bestätigt. Er hat auch dezidiert gesagt, dass er im Jahre 1946 einen Ruf nach Graz angenommen hätte. Wenn man die vita von van der Waerden kennt (siehe etwa [2]), kann man dies auch glauben. Ob er aber auch länger in Graz geblieben wäre, ist in Hinblick auf die Beschreibung von Soifer [8] fraglich.

Wendelin wurde, wie bereits erwähnt, Anfang 1949 außer Dienst gestellt und 1955 wieder am Institut für Mathematik zum ao. Prof. und 1965 zum o.Prof. ernannt, nachdem er bereits ab dem WS 1952 Lehrbeauftragter an der Universität Graz war.

Bezüglich Kantz gab es Gerüchte, dass er politisch doch nicht so unbelastet war, wie es im Bericht angeführt wurde. Ein Aktenstück im Staatsarchiv Wien, GZ 94.063/48 - *Gegenstand: ao. Prof Dr. Kantz, politisches Verhalten*, gibt darüber Aufschluss (Anhang 6.11 und 6.10, S. 88f.).

## 6. Anhang: Dokumente im Wortlaut.

In diesem Anhang werden die Dokumente in vollem Wortlaut wiedergegeben. Dies hat natürlich Wiederholungen zur Folge, die mir aber als unvermeidlich erscheinen.

### 6.1. Brief Benndorf an van der Waerden.

24. Mai 1946

Herrn  
 Professor Dr. Bartel van der W a e r d e n  
L a a r e n N.H.  
 verlengt Engweg 10

Sehr geehrter Herr Kollege !

An der Grazer Universität ist ein Ordinariat für Mathematik frei und soll besetzt werden; ich suche nach Kandidaten, die in Vorschlag gebracht werden können. An Ihren Schwager Franz Rellich habe ich diesbezüglich schon geschrieben und möchte nun auch an Sie die Frage richten, ob Sie eventuell bereit wären, als Ordinarius für Mathematik nach Graz zu kommen. Sollte dies der Fall sein, so bitte ich Sie freundlichst, mir ein curriculum vitae und ein Verzeichnis Ihrer Arbeiten zu schicken. Ich füge noch hinzu, dass ausser dem zu besetzenden Ordinariat noch ein Extraordinariat für Mathematik besteht, das gegenwärtig von Professor Wendelin besetzt ist.

Mit der Bitte um baldige Nachricht verbleibe ich mit kollegialen Grüßen

Ihr ergebener  
 Bdf

### 6.2. Brief Benndorf an Vietoris.

24. Mai 1946

Herrn  
 Professor Dr. L. V i e t o r i s ,  
I n n s b r u c k ,  
 Mathematisches Seminar der  
 Universität

Sehr geehrter Herr Kollege !

Für Ihre freundliche Mitteilung bezüglich Baules danke ich Ihnen bestens und komme gleich mit einer weiteren Frage.

Neben Wendelin als Extraordinarius soll ein Ordinarius für Mathematik nach Graz berufen werden und ich würde Sie bitten, mir Personen zu nennen, von denen Sie glauben, dass sie für einen solchen Vorschlag in Betracht kämen. Hauptbedingung natürlich, dass sie nichts mit der Partei zu tun gehabt haben. Franz Rellich in Göttingen und Bartel van der Waerden habe ich bereits in petto. Dass Sie oder Kollege Radon Lust haben, nach Graz zu kommen, darf ich wohl mit Recht bezweifeln. Andernfalls bitte ich um freundliche Nachricht und ich darf Sie wohl der Einfachheit halber bitten, Kollegen Radon diese Frage in meinem Namen weiter zu geben.

Ich bleibe mit besten Grüßen

Ihr ergebener

H. Benndorf

### 6.3. Handschriftliches Protokoll.

Graz, 4. Juli 1946

Kommissionssitzung der Kommission Nr.366

Vorsitzender: Prof. Benndorf

Referent: Prof. Benndorf

Beisitzer: Prof. Kratky, Prof. Brandenstein

Schriftführer: Prof. Weinhandl

Prof. Benndorf referiert über die sehr zu begrüßende Möglichkeit, Prof. van der Waerden oder Prof. Rellich zu erhalten. Prof. Wendelin schlägt Doz. Kantz an dritter Stelle vor. Die Kommission kooptiert Brandenstein als Mitglied.

Die Kommission einigt sich auf den Vorschlag Van der Waerden primo loco, Franz Rellich secundo loco und Georg Kantz tertio loco, falls bezüglich des Letzteren ein Gutachten von Koschmieder befriedigend ausfällt, und beschließt das Professorenkollegium zu bitten, diesem Vorschlag zuzustimmen.

[Unterschriften von:] Benndorf, O. Kratky, Weinhandl, Wendelin, Brandenstein.

**6.4. Brief Benndorf an Koschmieder.**

Prof.Dr. Hans Benndorf

Physikalisches Institut  
der Universität Graz

Graz, am 5. Juli 1946

Herrn

Professor Dr. Lothar Koschmieder,

Graz - Waltendorf

Rudolfstrasse 14.

Verehrter Herr Kollege !

Als Vorsitzender einer Kommission zur Besetzung eines Ordinariates für Mathematik an unserer Fakultät möchte ich Sie bitten, unsere Arbeit durch ein kurzes Gutachten über Priv.Doiz.Dr.Kantz zu unterstützen, dessen Arbeit ich Ihnen beilege.

Es handelt sich uns um die Frage, ob in einem Vorschlag, in dem an erster Stelle van der Waerden, an 2. Stelle Franz Rellich steht, Kantz mit Berechtigung an 3. Stelle genannt werden kann, oder ob diese Leistungen Kantz', die von Kollegen Wendelin sehr gelobt werden, Ihrer Ansicht nach noch nicht hinreichen, ihn an dieser Stelle für einen Ordinariatsvorschlag zu nennen. Wir bitten Sie nicht etwa um einen detaillierten Bericht, sondern um eine kurze Mitteilung Ihrer persönlichen Einschätzung der Arbeiten Kantz'. Wir wären Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn wir Ihre Aeusserung noch bis Mitte des Monats erhalten könnten, damit unser Vorschlag noch in die Sitzung kommen kann.

Ich verbleibe mit besten Grüßen

Ihr ergebener

Bdf

### 6.5. Brief Koschmieder an Benndorf.

Abschrift.

Dr. Lothar Koschmieder  
o.Professor der Mathematik a.d.  
Technischen Hochschule in Graz.

Graz, 20. VII.1946.

Herrn Professor Dr. Hans B e n n d o r f ,  
Physikalisches Institut der Universität, G r a z ,  
Universitätsplatz 5.

Sehr verehrter Herr Kollege !

In Ihrem Brief an mich vom 5.VII.46 sprechen Sie den Wunsch aus, ich möge mich über die wissenschaftlichen Leistungen des Herrn Kantz äussern. Ich beeile mich nach Kräften, dem nachzukommen; mein Gutachten ist folgendes:

Sie fragen mich, welcher Ansicht ich darüber sei, ob der Privatdozent der Mathematik an der Universität Graz, Dr.Georg Kantz, an der dritten Stelle eines Besetzungsvorschlages Ihrer Universität genannt werden könne, in dem an erster Stelle Prof.Van der Waerden, an zweiter Prof.Rellich stehen. - Ich bin der Meinung, dass seine Leistungen das wohl verdienen, und begründe mein Urteil wie folgt:

Die Mehrzahl der Arbeiten von Kantz - die ich mit den Nummern des anliegenden Verzeichnisses anführe - liegen im Bereiche der Zahlentheorie und Algebra, - auf Gebieten, denen ich ferner stehe als der Analysis. Ich glaube aber soweit Einblick in sie zu haben, um dem - wie mir bekannt, günstigen - Urteil von Fachgenossen über sie beistimmen zu dürfen. Unter den zahlentheoretischen Arbeiten von Kantz finden sich neuartige Behandlungen klassischer Gegenstände, z.B. in 1.), einer Frage, die ein so hervorragender Mathematiker wie Furtwängler neuerdings aufgegriffen hat. An anderer Stelle vervollständigt Kantz klassische Ergebnisse, z.B. in 2.); dort überträgt er das Gaussische Kennzeichen, das für den biquadratischen Restcharakter in Bezug auf eine Primzahl gilt, auf zusammengesetzte Moduln. Er stellt aber auch selbst neue Fragen, wie in 4.). Einer meiner eigenen Arbeitsrichtungen näher liegen die zahlentheoretischen Arbeiten von Kantz, in denen er elliptische Funktionen heranzieht, und zwar erstens

als analytisches Hilfsmittel, zweitens als Gegenstand der Anwendung arithmetischer Erkenntnisse. In beiden zeigt er eine glückliche Hand, z.B. in 5.) mit der Herleitung des Reziprozitätsgesetzes der neunten Potenzreste mittels der äquianharmonischen  $p$ -Funktionen.

Ausser in Arithmetik und in der Algebra, der die Abhandlungen 6.) und 10.) angehören, hat Kantz auch auf dem Gebiete der Analysis Eigenes hervorgebracht; ihr sind die Arbeiten 7.) und 8.) gewidmet. In 7.) hat er mit kombinatorischen Hilfsmitteln eine alte Aufgabe gelöst, die man im Schrifttum nicht abschliessend behandelt findet. Einen Vorstoss in Neuland unternimmt 8.): Kantz verallgemeinert hier den Begriff der Funktion komplexen Arguments auf Funktionen von Quaternionen-Veränderlichen. Hier bliebe noch die Frage offen, ob dieser an sich naheliegende Gedanke im Schrifttum schon ausgesprochen und wie weit er darin ausgearbeitet ist. Die von Kantz gefundenen Ergebnisse sind jedenfalls bemerkenswert. Die Laplace'sche Gleichung des  $R_4$  tritt auf, die Cauchysche Integralformel wird gewonnen, eine reguläre Funktion in eine Reihe entwickelt. Dem folgen Sätze über die Wertverteilung analytischer Funktionen, Betrachtungen über die möglichen Arten von Singularitäten. In dieser Begriffswelt ordnen sich die Lehren von den Funktionen einer und zweier komplexen Veränderlichen in einem grösseren Zusammenhang ein.

Vorlesungen über analytische Geometrie, die Kantz zu Lehrzwecken ausgearbeitet hat, erweisen ihn als Lehrer von Geschick und als Fachmann von Geschmack.

Alles in allem, erscheint mir Kantz als ein vielseitig schöpferischer Mathematiker, der meines Dafürhaltens den genannten Platz in dem Besetzungsvorschlage verdient.

gez. L. Koschmieder.

Bemerkung: Zum Zeitpunkt dieses Briefes war Koschmieder bereits vom Dienst an der Technischen Hochschule Graz enthoben (siehe Fußnote 6, Seite 75).

## 6.6. Schriftenverzeichnis von Georg Kantz. (Anlage zum Gutachten von Koschmieder).

Georg Kantz

### Schriftenverzeichnis

-----

1. Neue Herleitung der Darstellung der Potenzsummen der Wurzeln eines normierten Polynomes n-ten Grades von x durch seine Koeffizienten.
2. Ueber einen Satz aus der Theorie der biquadratischen Reste.
3. Zerfällung einer Zahl in Summanden.
4. Über die Auflösung der Gleichung  $\varphi(x)=n$ , wenn  $\varphi(m)$  die Anzahl derjenigen natürlichen Zahlen bezeichnet, welche relativ prim zur natürlichen Zahl m und kleiner als m sind.
5. Ueber das Reziprozitätsgesetz der neunten Potenzreste und Nichtreste (mittels der äquianharmonischen p-Funktionen).
6. Verallgemeinerung eines Galois-schen Satzes.
7. Koeffizientenbestimmung einer allgemeinen Umkehrungsreihe.
8. Lineare Operatoren in endlichen Kongruenzkörpern.
9. Die Theorie der regulären Funktionen einer Quaternionenvariablen.
10. Analytische Geometrie.
11. Theorie der algebraischen Zahlkörper.

-- 000 --

**Zusatz:** Pos. 1. - 4. sind in der Deutschen Mathematik 1941, 1940, 1941 und 1942 erschienen, Pos. 7. mit ähnlichem Titel 1955 in den Monats. Math. (D.G.).

## 6.7. Handschriftliches Protokoll.

Graz, 26. Juli 1946

2. Sitzung der Kommission 366  
Anwesend die Unterzeichneten

Der von Benndorf und Wendelin verfasste Bericht wird einstimmig angenommen.

O. Kratky   H. Benndorf   Weinhandl   H. Wendelin

**6.8. Handschriftliches Begleitschreiben.**

Graz, 26. Juli 1946

An

das Professorenkollegium der philosophischen Fakultät

Die Kommission 366 stellt den Antrag, in Angelegenheit der Besetzung des Ordinariates für Mathematik beiliegenden Bericht (1. van der Waerden, 2. Franz Rellich, 3. Georg Kantz) an das Unterrichtsministerium weiterzuleiten.

H. Benndorf  
als Vorsitzender

**6.9. Der Bericht.**

Dekanat der philosophischen  
Fakultät der Universität

Graz, am 26. Juli 1946

G r a z .

Dek.Zl. 1215 aus 1945/46.

Betrifft: Besetzungsvorschlag für Ordinariat Mathematik.

An das  
Bundesministerium für Unterricht,  
W i e n .

Das Professoren-Kollegium der philosophischen Fakultät der Universität erstattet zur Besetzung des systemisierten Ordinariates für Mathematik folgenden Vorschlag:

primo loco: Prof.Dr.Bartel Leendert van der W a e r d e n  
in Laren (Nord-Holland);

secundo loco: Prof.Dr. Franz R e l l i c h, Göttingen;

tertio loco: Privatdozent Dr. Georg K a n t z, Graz.

1.) Professor Dr.Bartel Leendert van der W a e r d e n (derzeitige Adresse: Laren, Nord-Holland, verlengte Engweg 10) ist ein Mathematiker von Weltruf, den zu gewinnen für Graz und damit auch für Oesterreich von unschätzbarem

Gewinn wäre. Er ist 1903 als Sohn eines Mathematiklehrers in Amsterdam geboren, steht also jetzt im rüstigen Mannesalter. Er studierte 1919-25 in Amsterdam und Göttingen und promovierte 1926 in Amsterdam. Mit einem Rockefeller-Stipendium ging er zur weiteren Ausbildung nach Göttingen und Hamburg, wo er 1926-27 eine Assistentenstelle bekleidete. Seine Lehrer waren Hilbert, Emmy Nöther und Artin. 1927 habilitierte er sich in Göttingen und wurde dort auch Assistent. 1928 erhielt er einen Ruf als o.Professor nach Groningen, von wo er 1931 ebenfalls als o.Professor nach Leipzig ging, und dort bis 1945 blieb. 1943 wurde er völlig ausgebombt und floh 1945 nach Oesterreich, von wo er nach Holland repatriiert wurde, wo er gegenwärtig eine Mathematikerstelle bei BPM in Haag bekleidet. B. van der Waerden ist mit einer Grazerin verheiratet und hat 3 Kinder. Er ist ein ausgesprochener Gegner des Nationalsozialismus und war weder Mitglied noch Anwärter der NSDAP noch irgendeiner ihrer Organisationen.

B. van der Waerden hat erklärt, dass er gerne einem Ruf als Ordinarius nach Graz folgen würde.

Die grosse wissenschaftliche Bedeutung van der Waerdens geht schon aus der Tatsache hervor, dass er schon mit 28 Jahren einen Ruf als Ordinarius nach Leipzig erhielt und dort durch 14 Jahre schulebildend wirkte. Das beiliegende Verzeichnis seiner Schriften ist sehr umfangreich und beweist eine ganz ungewöhnliche Vielseitigkeit des Verfassers.

2.) Franz R e l l i c h (d.z. Göttingen, Hainholzweg 70) 1906 in Südtirol geboren, besuchte das Gymnasium in Graz (1916-24). Seine Universitätsstudien betrieb er zuerst in Graz und dann in Göttingen, wo er 1929 promovierte, nachdem er 1926 eine Assistentenstelle am mathematischen Institut erhalten hatte. 1932 hielt er eine Vorlesung über Differential- und Integralrechnung in Hamburg und habilitierte sich 1933 in Göttingen.

1934 wurde ihm aus politischen Gründen auf Betreiben des Prof. Tornier seine Assistentenstelle gekündigt; er musste Göttingen verlassen und erhielt in Marburg eine Assistentenstelle an der Universität. Im Jahre 1939 erhielt er einen Ruf nach Dresden auf das Ordinariat als Nachfolger Kowalewski's zunächst vertretungsweise, die Ernennung erfolgte erst 1942. Im September 1945 wurde er mit

der Vertretung des Lehrstuhles Siegel in Göttingen betraut und wurde 1946 dort als Ordinarius ernannt.

Auch Rellich ist ein entschiedener Gegner des Nationalsozialismus, wodurch er in seiner akademischen Karriere erhebliche Einbusse erlitt, und gehörte weder der Partei noch einer ihrer Gliederungen an. Er war bis 13. März 1938 österreichischer Staatsbürger und ist es jetzt wieder.

Was seine wissenschaftlichen Arbeiten, deren Verzeichnis beiliegt, anlangt, so ist Rellich nicht so produktiv wie sein Schwager van der Waerden, hat aber doch eine ganze Reihe geschätzter und wesentlicher Arbeiten über Differentialgleichungen, Funktionentheorie, Variationsrechnung und in letzter Zeit besonders Spektral- und Operationentheorie veröffentlicht.

Sein Göttinger Kollege Herglotz, einer der angesehensten österreichischen Mathematiker, die gegenwärtig in Deutschland lehren, schreibt über Rellich:

“Sie bezeugen auch sein über die reine Mathematik hinausgehendes Interesse und Verständnis für Fragen der math. Physik, wie er denn auch hier bald rege Fühlung mit den theoretischen Physikern - Becker - gewonnen hat, an dessen phys. Colloquium er regsten Anteil nimmt. - Schon vor einigen Jahren hatten wir ihn zu einem Vortrag in der math. Gesellschaft hier eingeladen, waren dabei von seinen Resultaten und der Klarheit des Vortrages ausserordentlich befriedigt - der Vortrag hat übrigens einen unserer Privatdozenten (Dr. Willich) auch zu sehr erfolgreichen Arbeiten in dieser Gedankenrichtung angeregt. Seine Vorlesungen werden allseits sehr geschätzt: ohne Aufgabe der notwendigen mathem. Schärfe weiss er doch auch die Physiker bei der Stange zu halten, wozu insbesondere sein aufopferungsvoller Uebungsbetrieb viel beiträgt - von anfangs 300 ist die Hörerzahl am Schluss nur auf ca. 250 abgesunken.

Nachdem er erst die Stelle von Siegel vertretungsweise innehatte, wurde die Gefahr, ihn in seine alte eine neue definitive Stellung scheiden sehen, akut, (*diese unklare Formulierung steht so im Bericht*) waren Mathematiker und Physiker einstimmig dafür, sein Hierbleiben in definitiver Stellung zu ermöglichen. Nur mit grossem Bedauern hatten wir ihn einen Forscher von Rang, allseitigen Inter-

essen, der sich auch für Unterrichts- und Universitätsfragen einsetzt, und einen lieben und trefflichen Kollegen scheiden gesehen.“

3.) Privatdozent Dr. Georg K a n t z , Professor am III. Bundesrealgymnasium in Graz, geboren am 6.12.1896 in Triest, österr. Staatsbürger, war weder Mitglied noch Anwärter der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen und verhielt sich stets ablehnend dem Nationalsozialismus gegenüber. Hervorgegangen aus der vorbildlichen Schule Prof.Dantscher, Sterneck und Rella, habilitierte er sich am 3.7.1940 aus dem Gesamtgebiete der Mathematik an der philosophischen Fakultät der Universität Graz. Seit 1936 bereits mit Lehraufträgen aus Mathematik betraut, hielt er seit dieser Zeit Vorlesungen und Uebungen aus allen Haupt- und vielen Spezialgebieten der Mathematik an der Universität Graz.

Ueber die Arbeiten (Verzeichnis liegt bei!) liegt bereits ein ausführliches Gutachten vonseiten Prof.Dr.L. Koschmieder vor, dem ich (*das 'ich' handschriftlich korr. auf Prof. Wendelin*), nichts wesentliches hinzuzufügen habe/hat. Als Grundlagenmathematiker und der Algebra und Zahlentheorie Nahestehender möchte ich/er dagegen auf Kantz's eigentliches Hauptwerk (No. 11): Theorie der algebraischen Zahlkörper besonders hinweisen. Dieses Werk, 1944 zum Abschluss gebracht, ist nicht nur auf Grund seines ungeheuren Umfanges - es beträgt 1156 Seiten und konnte bisher aus drucktechnischen Gründen noch nicht veröffentlicht werden - als sein eigentliches Lebenswerk zu bezeichnen, sondern in erster Linie des darin behandelten bedeutenden und umfangreichen Gegenstandes wegen. Hervorgegangen aus mathematischen Kolloquien Prof. Rellas, bringt es die Zahlberichte der drei berühmtesten Forscher auf diesem Gebiete, Dr. Hilbert, H. Hasse und Takagi, in fast durchwegs abschliessender Form und führt tief in die gegenwärtige Forschung hinein. Eine Reihe selbständiger Untersuchungen durchziehen die Arbeit, die neue und weittragende Ergebnisse zutage fördern. Mit dieser Arbeit, deren Wert noch wesentlich durch die Beigabe zahlreicher in- struktiver Beispiele erhöht wird, wird überdies eine schon lange empfindlich gespürte Lücke der modernen Literatur dieses Fachgebietes ausgefüllt. Es steht ausser Zweifel, dass nur ein Forscher von reichem mathematischen Wissen und umfassenden Literaturkenntnissen dieser Riesenaufgabe, in welcher nicht nur die

modernsten Methoden der Algebra und Zahlentheorie, sondern auch tiefliegende Hilfsmittel der Funktionentheorie und Geometrie Verwendung finden müssen, gewachsen sein konnte. Kantz erweist sich damit als solcher und es muss noch hinzugefügt werden, dass die Darstellung des Gegenstandes auch vom methodischen Standpunkt aus neu und originell ist.

Bemerkt sei noch, dass Kantz, der bereits seit zehn Jahren an der Grazer Universität Vorlesungen und Uebungen hält, sowohl in den Augen seiner engeren Fachkollegen als auch nach dem einstimmigen Urteil seiner Hörer als ausgezeichnete Lehrer gilt. Mit den besonderen Verhältnissen und Bedürfnissen der Grazer Universität vertraut, böte Kantz zweifellos beste Gewähr für eine würdige Fortsetzung der alten Tradition der Grazer mathematischen Schule, aus der eine Reihe namhafter Mathematiker hervorgegangen ist.

-----

Da es also als ein ganz besonderer Glücksfall anzusehen ist, dass sich unserer Fakultät die Möglichkeit bietet, einen Mann von dem Rang van der Waerdens zu gewinnen, bittet der unterzeichnete Pro-Dekan mit besonderem Nachdruck, das Bundesministerium für Unterricht wolle unverzüglich die Verhandlungen mit van der Waerden in die Wege leiten, da sonst die eminente Gefahr besteht, dass dieser hervorragende Gelehrte von einer anderen Universität weggeholt wird.

Der Pro-Dekan:  
HF Schmid

*Die Buchstaben "Pro-" wurden jeweils handschriftlich zugefügt.*

#### **6.10. B.M.f.U an Bundespolizeidirektion Graz.**

G.w.a.

Streng vertraulich!

An die  
Bundes-Polizeidirektion  
zu Hd. d.Hr.Polizeidirektors  
wirkl. Hofrat  
Dr.Anton Jaklitsch

in Graz  
Paulustorgasse 8.

Das BMU ersucht um Bekanntgabe des staatsbürgerlichen Verhaltens des ao. Prof. für Mathematik a.d. Univ. Graz Dr. Georg Kantz, geb. am 6.12.96 zu Triest. Der genannte war bis 31.12.46 Mittelschullehrer an dem Bundes-Realgymnasium III in Graz und wurde mit 1.1.1947 in den Hochschuldienst übernommen.

Laut Bericht des Dekanates der phil.Fak.d. Univ. Graz v. 26.7.46 war Kantz weder Anwärter noch Mitglied der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen und verhielt sich stets ablehnend dem NS gegenüber.

Das BMI Abteilung 2 (Zest) hat über Anfrage am 26.11.48 bekanntgegeben, dass Kantz am 26.5.38 in einem eigenhändig unterfertigten Personal-Fragebogen der NSDAP folgende Angaben über seine Zugehörigkeit zur NSDAP gemacht hat: "Erstmaliger Eintritt in die NSDAP bei Überleitung der seit 19.6.1933 illegalen DeVÖ (?) in den Lehrerbund am 1.2.36".

Nach einem ho. eingelangten anonymen Schreiben habe Kantz "seinerzeit die Dadiou-Liste<sup>8</sup> unterschrieben und in der Verbotszeit für die armen Nazi eifrig gespendet, weshalb er von der Polizei auf Grund einer aufgefundenen Liste der Staatsanwaltschaft angezeigt wurde. Außerdem hat er sich in dieser Zeit eifrigst bemüht, zum Schutze nazistischer Schüler die Anordnungen der Behörden, besonders des Unterrichtsministeriums zu sabotieren, worüber es eine Denkschrift mit seiner Unterschrift geben soll."

Um vordringliche, streng vertrauliche Behandlung wird gebeten.

16. Dezember 1948

*Starnbucher(?)*

*Unterschrift schlecht lesbar*

---

<sup>8</sup>Anm.: Die "Dadiou-Listen" waren nach dem Berchtesgadener Abkommen vom Februar 1938 erstellte Unterschriftenlisten, um jene Personen zu erfassen, die bereit waren, sich im Rahmen der Vaterländischen Front zum Nationalsozialismus zu bekennen.

### 6.11. Bundesministerium für Unterricht.

GZ 4514-III/8/49

Gegenstand Phil. Fak. der Univ. Graz,  
a.o. Professor Dr. Georg K a n t z,  
politisches Verhalten

Die Polizeidirektion Graz hat mit Bericht vom 20.1.1949 Z.I/49/res Schm mitgeteilt, dass Prof. K a n t z in der politischen Kartei wohl als Mitglied der NSDAP mit der Nr. 6.268.491 und als Inhaber der Erinnerungsmedaille (Ostmarkmedaille)<sup>9</sup> verzeichnet ist, daß aber das gegen ihn beim LG.f.Strafsachen Graz nach § 8 VG. und § 7 WG. anhängig gewesene Strafverfahren über Antrag der StA Graz vom 23.7.1947 gemäß § 90 StPO eingestellt wurde. Die weiteren Erhebungen haben keinerlei Tatsachen ergeben, daß Prof. Kantz während der Verbotszeit im Sinne der NSDAP gearbeitet hätte.

Die Korr.Zl.1877/48 wurde wie folgt beantwortet:

Dr. Georg Katz wurde mit Entschließung des Bundespräsidenten vom 14. 12. 1946 zum a.o. Professor ernannt.

Im Bericht des Dekanates der philosophischen Fakultät der Universität Graz vom 26. Juli 1946 wurde behauptet, daß Kantz weder Anwärter noch Mitglied der NDSAP oder einer Ihrer Gliederungen gewesen sei und sich stets ablehnend dem Nationalsozialismus gegenüber verhalten habe. Es muß angenommen werden, daß dieser Bericht auf Grund seiner Angaben erfolgt ist. Der Akt wurde dem BKA. vorgeschrieben, welches damals die politischen Überprüfungen überwachte. Auf die nunmehr eingeleiteten Erhebungen hat sich ergeben, daß Kantz am 26. Mai 1938 in einem eigenhändig unterfertigten Personal-Fragebogen der NSDAP folgende Angaben über seine Zugehörigkeit zur NSDAP gemacht hat:

---

<sup>9</sup>Anm.: Die Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938, umgangssprachlich auch *Ostmark-Medaille* genannt, wurde am 1. Mai 1938 von Adolf Hitler gestiftet und an Personen verliehen, die am "Anschluss" Österreichs durch das Deutsche Reich beteiligt waren. Dazu gehörten auch Österreicher, die entweder an dem Ereignis direkt mitgewirkt haben oder Mitglied der österreichischen NSDAP waren (Quelle: Wikipedia).

“Erstmaliger Eintritt in die NSDAP bei Überleitung in den NS-Lehrerbund am 1.2.1936”.<sup>10</sup>

Die Polizeidirektion Graz, Abt.I (Staatspol. Büro) hat mit Bericht vom 20. I. 1949, Zl. I-1/49 mitgeteilt, daß Prof. Kantz in einer Liste, von der nicht bekannt ist, wer für die Verfertigung derselben verantwortlich ist, als Mitglied der NSDAP mit der Nr.6,268.491 und als Inhaber der Erinnerungsmedaille (Ostmarkmedaille) verzeichnet ist, daß aber das gegen ihn beim Landesgericht für Strafsachen in Graz nach § 8 VG. und § 7 WG anhängig gemachte Strafverfahren am 23. Juli 1947, also erst im Jahre 1947, das ist nach seiner Ernennung zum a.o. Professor, über Antrag der Staatsanwaltschaft Graz vom 23. Juli 1947 gemäß § 90 St.P.O. eingestellt wurde. Weitere Erhebungen haben keinerlei Tatsachen ergeben, die zur Vermutung Anlaß geben könnten, daß Professor Kantz während der Verbotszeit im Sinne der NSDAP gearbeitet hätte.

K a n t z stellt selbst entschieden in Abrede, jemals der NSDAP angehört zu haben, er will vielmehr lediglich Mitglied des NSLB. (der ein Pflichtverband war) gewesen sein.

In dem gegen ihn anhängigen Verfahren haben sieben politisch einwandfreie, als Gegner des Nationalsozialismus bekannte Personen, wie die Gymnasialdirektoren Klein, Burgarel, Nager, Pichler und Rainer und andere ausgesagt, daß Kantz den Nationalsozialismus stets abgelehnt habe, seine ehemalige Mitgliedschaft unglaubwürdig sei.

Sohin

einlegen.

15. Februar 1949.

---

<sup>10</sup>Anm.: Zwischen 1934 und 1938 übernahmen ständische Berufskörperschaften die Agenden der zum Teil aufgelösten Lehrervereine, zwischen 1938 und 1945 war der “Nationalsozialistische Lehrerbund” (NSLB) die einzig zugelassene Standesvertretung. (Österreich Lexikon, [www.aeiou.at/aeiou.encyclop.l/1400000.htm](http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.l/1400000.htm))

## Literatur

- [1] AIGNER, ALEXANDER: *Das Fach Mathematik an der Universität Graz*. Publ. aus dem Archiv der Universität Graz, Bd. 15. Akad. Druck- und Verlagsanstalt Graz - Austria, 1985.
- [2] DOLD-SAMPLONIUS, YVONNE: *Interview with Bartel Leendert van der Waerden*. Notices of the AMS Volume 44, Number 3 (1997), 313 – 320.
- [3] DUHR, BERNHARD: *Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts*, zweiter Teil. Herdersche Verlagsbuchhandlung 1913.
- [4] KANTZ, GEORG, *geb. 06.12.1896, Personalakten K20/027*. Österr. Staatsarchiv, AdR. B.M.f.U..
- [5] GRONAU, DETLEF: *Paulus Guldin (1577 - 1643), Jesuit und Mathematiker*. In: F. Pichler, M-v. Renteln (Hg.), *Kosmisches Wissen von Peurbach bis Laplace*, Universitätsverlag Rudolf Trauner, Linz 2009.
- [6] LICHTENEGGER, GERALD: *Vorgeschichte und Nachgeschichte des Nationalsozialismus an der Universität Graz*. In: *Grenzfeste Deutsche Wissenschaft. Über Faschismus und Vergangenheitsbewältigung an der Universität Graz*, Verlag Gesellschaftspolitik, Graz 1985.
- [7] PORUBSKÝ, ŠTEFAN; BESSER, BRUNO P.: *Jakob Philipp Kuliks Wirken in Graz*. In: Ch. Binder, D. Gronau: *Beiträge zur Geschichte der Mathematik*, Grazer Math. Ber. Nr. 355 (2010), S. 1 – 30.
- [8] SOIFER, ALEXANDER: *The Mathematical coloring book. Mathematics of coloring and the Colorful Life of its Creators*. Springer 2009.
- [9] WENDELIN HERMANN, *geb. 05.09.1895, Personalakten K12/48*. Österr. Staatsarchiv, AdR. B.M.f.U..

DETLEF GRONAU  
Institut für Mathematik  
Universität Graz  
Heinrichstraße 36  
A – 8010 Graz, Österreich  
e-mail: gronau@uni-graz.at